

Interview mit Heri Nyamogo, 11 Jahre alt

Titel: „Ich habe Freizeit, bin aber nicht wirklich frei“

Einleitung:

Seit über einem Jahr sind auch Kinder wegen der Corona-Pandemie in ihrem Alltag stark eingeschränkt. Der elfjährige Heri über seine Erfahrungen und wie er die Krise wahrnimmt.

Was ärgert dich am meisten über das Coronavirus?

Die Kontaktverbote finde ich am schlechtesten. Ich habe drei beste Freunde in meiner neuen Schule und wir dürfen uns nicht mehr zusammentreffen. Ich kann mich immer nur mit einem treffen. Da es mir sehr schwer fällt zu entscheiden, wen ich treffe, bleibe ich lieber zuhause.

Hast du Angst vor dem Virus?

Vor dem Virus selbst habe ich nicht so viel Angst. Ich habe aber sehr viel Angst davor, jemanden anzustecken, der vielleicht wegen einer anderen Krankheit nicht so stark ist wie ich. Meine Großeltern wohnen in Kenia, und ich habe sie seit vier Jahren nicht mehr gesehen. Selbst wenn wir heute nach Kenia reisen würden, würde ich sie nicht besuchen, weil sie schon sehr alt und nicht mehr ganz gesund sind.

Gibt es etwas, das du früher für selbstverständlich gehalten hast, für das du jetzt aber besonders dankbar bist?

So viele Dinge sind neu und merkwürdig. Vor dem Ausbruch der Coronapandemie haben wir oft Ausflüge gemacht oder Freunde besucht und gemeinsam gegrillt, gekocht und bei denen im Garten gefeiert. Das dürfen wir nicht mehr. Früher bin ich jede Woche Schwimmen oder zum Fußball-Training gegangen. Auch das geht nicht mehr. Ich habe oft Freizeit, bin aber nicht wirklich frei. Ich genieße jede Gelegenheit, mich mit meinen Freunden auszutauschen, auch wenn es nur online ist.

Und wie bleibt ihr online in Kontakt?

Wir verabreden uns zu einem Videospiel oder schauen uns einen Film an und reden darüber. Das macht Spaß, kann aber den persönlichen Kontakt nicht ersetzen.

Gibt es etwas Positives für dich, wenn du an die Pandemie denkst?

In unserem Wohnblock haben mehrere junge Leute angeboten, für ältere Nachbarn und andere, die einer Risikogruppe angehören, einkaufen zu gehen. Das ist eine sehr coole Geste. Ich finde es auch sehr schön, dass wir mehr Zeit zusammen verbringen als Familie. Selbst unter der Woche ist mein Vater meistens zu Hause, weil er fast nur noch im Homeoffice arbeitet.

Das Interview führte Eliphas Nyamogo